gehindert und gestört werden, welche dem Wohle der arbeitenden Classen gewidmet ist und positive Verhütungsmaßregeln zum Zweck hat." Man wird bei solchen Ausführungen der gouvernementalen Presse gewiß nicht zweifeln können, daß die Erneuerung des Socialistengesetzes bei der Reichs-Regierung beschlossene Sache ist.

* Aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ersehen wir, daß die Nachricht, der Vicepräsident des preußischen Staats-Ministeriums Herr von Puttkamer habe sich nach Friedrichsruh begeben, nicht zutreffend ist.

* * *

* Die Ansicht, daß die jüngsten Frictionen zwischen Sofia und St. Petersburg keinen Anlaß bieten, sich bezüglich der weiteren Entwickelung der bulgarischen Angelegenheiten vorzeitigen Besorgnissen hinzugeben, findet in der durch „Wolff's Bureau" signalisirten Kundgebung des hochofficiösen „Journal de St. Pétersbourg" ihre volle Bestätigung. Es liegt, nach den Versicherungen des genannten Blattes zu urtheilen, dem St. Petersburger Cabinete gänzlich fern, aus dem bulgarischen Incidenzfall Capital für Zwecke einer Actionspolitik auf der Balkanhalbinsel zu schlagen, überhaupt denselben in irgend einer Weise auszunutzen, welche der Vorstellung, als verfolge Rußland in Bulgarien egoistische Sonderinteressen, auch nur die geringste Nahrung zuführen könnte. Vielmehr eignen sich die Inspiratoren des „Journal de St. Pétersbourg" das Urtheil der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und der „Post" an und begründen so die Hoffnung, daß eine allseitig befriedigende Lösung eintreten werde. Wenn in der That die Auffassung der beiden Berliner Zeitungen den Gefühlen Rußlands entspricht, so erscheint die Begleichung des neuerlichen Conflicts im Princip schon so gut als perfect. Denn die von denselben vertretenen politischen Grundsätze decken sich mit den leitenden Gesichtspuncten der Reichsregierung, deren auswärtige Actionen in erster Linie auf Vermeidung, in zweiter auf Localisirung internationaler Schwierigkeiten gerichtet ist. Nachdem nun der Ausbruch von Schwierigkeiten in dem Verhältniß der russischen Mandatare in Bulgarien und der Regierung dieses Fürstenthums einmal nicht gemieden werden kann, entspricht deren Localisirung, vorbehaltlich ihres ehebaldigsten Ausgleichs, so sehr den die internationale Situation beherrschenden Tendenzen, daß die Versicherung des officiösen russischen Blattes, in dieser Hinsicht sei das Einvernehmen der Cabinete ein vollständiges, den Stempel unbedingtester Glaubwürdigkeit trägt. Man könnte es die Lichtseite des russisch-bulgarischen Zwischenfalls nennen, daß er den concreten Beweis dafür abgiebt, wie aufrichtig und durch die Natur der Dinge gebeten die aller Orten vorhandene Friedenspolitik ist.

* Man schreibt uns aus Warschau, 29. October. „Die Beziehungen zwischen dem General-Gouverneur Gurko und Apuchtin verschlechtern sich mit jedem Tage und es scheint, daß das Zerwürfniß zwischen beiden Männern bereits Dimensionen angenommen hat, daß der Rücktritt eines derselben für unvermeidlich gehalten wird. Apuchtin gefällt sich darin, die Verfügungen des General-Gouverneurs unwirksam zu machen, durch selbstständige Reskripte in die Befugnisse des Letzteren einzugreifen und dadurch die Autorität des verdienten Generals zu schwächen. Kürzlich hat der Lubliner Bischof diesen um Erlaubniß, seine Diöcese bereisen zu dürfen, was ihm auch bereitwilligst gestattet wurde. Da erhielt er jedoch eine Verfügung des Curators, daß er von der Reise Abstand nehmen müsse. Zugleich hatte Apuchtin den Gouverneur von Siedlec angewiesen, den Bischof an der beabsichtigten Reise zu verhindern. Dieser berief sich jedoch auf die Ermächtigung Gurko's und konnte ungehindert seine Reise beenden. Dieser Zwischenfall bot für beide Beamte neue Veranlassung zu Reibereien, in deren Verlauf Gurko wiederholt darauf hingewiesen hat, daß er sich jeden Eingriff in seine Rechte im Interesse der Verwaltung verbitten müsse und daß er die leitende Persönlichkeit im Königreich Polen sei. Es wird hier fast allgemein angenommen, daß Apuchtin demnächst zu der Stellung eines Civilgouverneurs von Polen berufen werden wird, um Gurko gegenüber größeren Einfluß ausüben zu können. Die Freunde des Ersteren verbreiten die Meinung, daß Gurko selbst gern auf die Civilleitung verzichten und sich lediglich mit militairischen Angelegenheiten befassen wolle. Sie lassen durchblicken, daß sie dem General die Befähigung für die Civilverwaltung Polens nicht zutrauen und daß Apuchtin die geeignetste Persönlichkeit dafür sei. Ob durch die Ernennung Apuchtin's zum Civilgouverneur der Conflict zwischen ihm und Gurko endgültig beseitigt ist, wie man vielfach anzunehmen geneigt ist, wird die Zukunft lehren. Andere sehen darin nur den Anfang einer viel heftigeren Fehde zwischen den beiden Machthabern, deren Ende die Demission Gurko's von einem Posten sein wird, auf dem er bisher nur Enttäuschungen und Mühseligkeiten geerntet hat."

* Die französische Deputirtenkammer setzte am Mittwoch die Berathung der Interpellation Granets über Tonkin fort. Clemenceau kritisirt in heftiger Weise die Handlungen des Cabinets und sagt, Niemand verlange einen schimpflichen Rückzug der Regierung, aber die Kammer habe präcise Erklärungen von derselben zu verlangen. Es handle sich hier nicht um eine Portefeuille-Frage, sondern um die Frage des Vaterlands und Frankreich dürfe nicht compromittirt werden. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, die Expedition nach Tonkin sei nicht das persönliche Werk des Cabinets, dieselbe sei vielmehr eine Folge früherer diplomatischer und militairischer Vorgänge. Man dürfe zwar die Stärke der französischen continentalen Streitkräfte nicht vermindern, andererseits aber auch nicht vergessen, daß Frankreich die zweite Seemacht sei. Die Republik müsse wachen über die Erhaltung der Integrität ihrer Colonialmacht und müsse das Terrain vorbereiten für die Thätigkeit der künftigen Geschlechter. Der Minister weist den Vorwurf zurück, daß das Cabinet unklug gehandelt habe. Die Regierung sei bei den Unterhandlungen mit China in der Mäßigung bis zu den äußersten Grenzen gegangen. Ein Bruch zwischen Frankreich und China sei nicht eingetreten. Soeben habe die Regierung eine Depesche von Tricou vom 29. October erhalten, in welcher derselbe anzeige, daß der Vicekönig von China ihn zurückzuhalten suche, sehr beunruhigt sei und den Marquis Tseng in vielen Stücken desavouire. (Beifall.) Wenn die Verhandlungen noch nicht zum Ziele gelangt seien, so sei doch anzunehmen, daß die Chinesen sich versöhnlicher zeigen würden, sobald Sontay und Bacninh von den französischen Truppen besetzt sein werden. Der Minister ist nicht der Ansicht, daß China den Krieg erklären werde und bemerkt weiter, daß auch die französische Regierung ihrerseits nicht beabsichtige, China den Krieg zu erklären. Die französischen Truppen würden sich in dem Delta dauernd festsetzen und Niemand werde sie von dort vertreiben können. Die Colonial-Politik gebe zwar keine unmittelbaren Erfolge, man arbeite aber mit derselben für die Nachkommen. Das beste Mittel, um Gefahren zu vermeiden, sei zu zeigen, daß man dieselben nicht fürchte. Die Kammer werde dies durch ihr Votum beweisen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Clemenceau erwidert und Campenon noch das Wort ergriffen hatte, schritt die Kammer zur Abstimmung und nahm das Vertrauensvotum für die Regierung mit 339 gegen 160 Stimmen an (Siehe Leitartikel d. Red.).

* Aus London meldeten wir telegraphisch Explosionen, welche am Montag Abend an zwei Stellen der Unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahn (Underground Metropolitan Railway) stattgefunden haben und wobei achtunddreißig Personen verletzt worden sind. Der Verkehr auf der Eisenbahn wurde unterbrochen. Bei der Erbitterung, welche sich jetzt wieder unter den irischen Invincibles gegen alles Englische kundgiebt und den immer wiederkehrenden Drohungen der „Unbesiegbaren", englisches Eigenthum, wo immer es angeht, zu zerstören, liegt auch bei dieser Explosion die Vermuthung nahe, daß sie ein Werk jener vor keinem Verbrechen zurückschreckenden irischen Partei sei. — Wolff's Bureau meldet noch:

* London, 31. October. Die Ursache der gestern Abend bei der hiesigen unterirdischen Eisenbahn stattgehabten Explosion ist bis jetzt noch nicht ermittelt, um eine Gasexplosion — wie ursprünglich angenommen wurde — scheint es sich nicht zu handeln, der durch die Explosion angerichtete Schaden läßt eher auf die Wirkungen von Dynamit schließen, man hält die Explosion für ein von den Fenians ausgegangenes Attentat. Alle Stationen der Unterirdischen Eisenbahn wurden in der vergangenen Nacht von der Polizei besucht, ebenso wurden starke Truppen von Polizeimannschaften zur Bewachung des Parlamentsgebäudes herbeigezogen.

* London, 31. October. Nach dem Ergebniß der polizeilichen Untersuchung, sind die Explosionen auf der Unterirdischen Eisenbahn weder durch Gas, noch auch durch Dynamit, sondern wahrscheinlich durch Nitroglycerin herbeigeführt. Der Betriebsverkehr ist heute wieder vollständig hergestellt.

* Lord Hartington, der Staatssecretair des Krieges, sprach kürzlich in Baxton die Hoffnung aus, Gladstone werde bei dem bevorstehenden Guildhall-Banket die Versicherung abgeben können, daß der europäische Friede gesichert und die Schwierigkeiten, welche zwischen Frankreich und England zu entstehen drohten, in hinreichender Weise geregelt seien. Was Egypten angehe, so habe England Europa gegenüber sein Wort gehalten und nachdem es die Aufrechthaltung der Ordnung und den Schutz der europäischen Interessen dort sichergestellt, sei es nicht dort geblieben, um sich mit noch größerer Verantwortlichkeit zu belasten, zumal Kiefelbe schon jetzt fast zu groß für das britische Reich sei.

Prof. Dr. Wilhelm His'

Rectoratsbericht über 1882/83.

K. Wh. Leipzig, 1. November. Das mit dem 31. October abgeschlossene Studienjahr der Universität Leipzig war ein Jahr ruhigen Gedeihens, eine Periode fördernder Arbeit, ververlicht durch den Besuch der königlichen Majestäten von Sachsen, welche bei kürzerer und längerer Anwesenheit in Leipzig der Universität ihr warmes bis ins Einzelne gehendes Interesse an den Tag legten. Bei der ersten Kunde von dem Mylauer Unglück eilten Rector und Senat dem Rector Magnificentissimus Sr. Majestät König Albert zu seiner glücklichen Errettung aus drohendster Gefahr für Leib und Leben die ehrerbietigsten Glückwünsche telegraphisch darzubringen, welche alsbald die gnädigste, huldvollste Erwiderung fanden.

Von Neubauten der Universität war diesmal nichts zu berichten, das große Project eines neuen Bibliotheks- und Senatsgebäudes mit Auditorien ist über die ersten Vorbereitungsstadien nicht hinausgekommen, jedoch ist dessen dereinstige Realisirung mit Vertrauen von der hohen Staatsregierung wohl zu gewärtigen.

Der stattlich an der Liebigstraße sich erstreckende Neubau der Heilanstalt für arme Augenkranke, eines mit der Hochschule eng verbundenen Privatinstitutes hochherziger hiesiger Menschenfreunde und Patrioten, ward dagegen mit dankbarer Befriedigung erwähnt und gewürdigt. Der Staat hatte zur Errichtung der neuen schönen Unterrichtsräume in derselben einen Beitrag bewilligt.

Zwei neue Stipendienstiftungen wurden von edlen Freunden der Hochschule gemacht, die 24,000 ℳ betragende Rüssigstiftung und die sich mit 30,000 ℳ beziffernde Gehe-Winkler'sche Stiftung. Erstere Stiftung soll aus ihren Zinsen ein medicinisches Stipendium ermöglichen, letztere vermehrt die Zahl der Senatosstipendien. Opferfreudiger Theilnahme der Professoren erfreut sich das Freitischinstitut, welches Studirenden auch aus anderen Staaten und Ländern zu Gute kommt. Der hessische Hilfsverein unterstützte dasselbe für seine Staatsangehörigen in dankenswerther Weise, auch sonst erhielt dasselbe Zuwendungen.

Die Wittwen- und Waisencasse, die Albrechtstiftung, die Quaestorordnung erhielten theils neue, theils revidirte Statuten. Die Albrechtstiftung verausgabte im verflossenen Jahre an hiesige Docenten 12,500 ℳ als Unterstützungen zu wissenschaftlichen Reisen und Arbeiten.

Eine seit 1876 hier bestehende Lücke im Professorencollegium ward endlich in glücklichster Weise ausgefüllt durch die Berufung des ordentlichen Professors für das Fach der Geographie Dr. Ferdinand Freiherr von Richthofen. Nach zweijähriger Abwesenheit in Berlin kehrte der Ordinarius der Juristenfacultät Geheimrath Dr. Windscheid hierher zurück, was mit Freude begrüßt ward. Professor Erb's Wegberufung nach Heidelberg konnte nicht verhindert werden, wohl aber die des Professors Dr. Wundt nach Breslau.

Fünf Docenten, die Doctoren Lotz und Schnedermann (Theologen), Leopold (Mediciner), Kraepelin (Mediciner), Freizenach (Philosoph) wurden nach Erlangen, Basel, Dresden, München und Krakau in ehrenvolle Stellungen berufen.

Drei Docenten rückten zu Extraordinarien auf, die Doctoren Leopold und Strümpell jun. (Mediciner) und Brugmann (Philolog). Professor Strümpell übernahm die Erb'sche Klinik.

Neu habilitirten sich acht Docenten, darunter die Doctoren Lotz und Ewald (Theologen), Schaube und Möbius (Mediciner), O. Crusius (Philosoph), Setzgast (Linguist).

Durch den Tod verloren wir zwei Docenten, Professor Dr. W. Dinderf und Dr. W. Reiph. Letzterer vermachte dem zootomischen Institute seine Bibliothek und Instrumente. Auch der verstorbene wackere Förster des Universitätsholzes Berthold ward ehrenvoll erwähnt.

Feste gab es sowohl allgemeine, als persönliche zu feiern, zuerst das Züricher Universitäts-Jubiläum, zu welchem Redner als Deputirter entsandt ward. Ebenso betheiligte sich die Hochschule glückwünschend bei den Jubiläen von Geh. Rath Dr. Simson Excellenz, Geh. Rath Dr. Drobisch, Prof. Dr. theol. Hoelemann und Prof. Dr. phil. Strümpell, Geheimrath Dr. Gilbert, Prof. Dr. med. Hasse, Geh. Kirchenrath Dr. Hase, Prof. Dr. Minckwitz, Geh. Kirchenrath Dr. Lechler, Geh. Hofrath Prof. Dr. Zarncke.

Die Leibnizfeier vom 25. v. M. zog die Hochschule zu besonderer Theilnahme heran. Der Kranz auf der Leibnizbüste in der Aula selbst gab noch ein redendes Zeugniß von der akademischen Feier in diesen Räumen.

Die Frequenz der Hochschule ist eine fortwährend hohe. Das vorige Wintersemester schloß mit 3314, das Sommerhalbjahr mit 3097 Studirenden ab. Im laufenden Wintersemester beträgt die Frequenz augenblicklich 3363 Studirende; voriges Jahr hatte sie nur 3259 ausgemacht! Rector Magnificus His inscribirte allein 1925 Studirende; 7 mehr als sein Amtsvorgänger.

Seit Beginn des Wintersemesters wurden wie voriges Jahr 834 Studirende inscribirt, und zwar 182 Theologen, 292 Juristen, 123 Mediciner und 237 Philosophen (vorigen Winter 156 Theologen, 276 Juristen, 151 Mediciner und 251 Philosophen).

Dreizehn Studirende starben, darunter zwei durch Selbstmord. Das Verhältniß zwischen Lehrenden und Lernenden, zwischen Rector und Studirenden war ein vertrauensvolles, gutes. Zu gemeinsamen Wirken kam die Studentenschaft bei zwei Anlässen, bei dem Ehejubiläum des deutschen Kronprinzenpaares in Berlin und dem Lutherfeste zu Erfurt.

Staatsprüfungen wurden von Theologen 57, von Juristen 55, von Aerzten 61, von Schulamtscandidaten 99, von Pharmaceuten 48 bestanden. Es promovirten 5 Theologen, 80 Juristen, 92 Mediciner und 98 Magister (letztere von 136 Angemeldeten). Zwei Ehrenpromotionen wurden vorgenommen, davon die von Hofrath Dr. Nieper, Director der hiesigen königlichen Kunstakademie.

Die akademischen Preisbewerbungen hatten Erfolg. In der theologischen Facultät ward ein Bewerber durch ehrenvolle Erwähnung und Gratification aufgezeichnet (stud. theol. H. Gohl aus Oderwitz); in der juristischen Facultät erhielt stud. jur. Franz Kahn aus Mannheim den Preis unter fünf Bewerbern, in der medicinischen stud. med. Simon Frenkel aus Warschau. In der philosophischen Facultät brachte es der Bewerber um den historischen Preis wenigstens zu einer ehrenvollen Erwähnung (stud. phil. Hermann Breßler aus Friedeberg in der Neumark). Der Bewerber um den naturwissenschaftlichen (zoologischen) Preis war ein Ausländer, ein Japanese, seine Arbeit ward als eine musterhafte, als eine wahre Bereicherung der Wissenschaft mit dem Preise gekrönt (Sensation). Sein Name ist Isao Ijima aus Sodzuoska-Ben in Japan.

Folgte die Verkündigung der neuen Preisaufgaben für das Studienjahr 1883/84, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M., 30. October. Ueber das am Montag stattgehabte Dynamit-Attentat im Polizei-Präsidium berichtet das „Frkf. Journ." noch Folgendes:

Montag Abend kurz nach 6 Uhr wurde in der Nachbarschaft ein furchtbarer Schlag vernommen. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, in dem Polizei-Präsidial-Gebäude habe eine Gasexplosion stattgefunden. Daß man es hier mit einem Attentate zu thun hatte, ergab sich, wenn nicht schon aus der Besichtigung des Thatorts, auch aus der Ansicht des Herrn Baudirectors Lohr, welcher sofort auf die Unglücksstätte geeilt war und erklärte, daß von einer Gasexplosion nicht die Rede sein könne. Glücklicher Weise sind keinerlei Beschädigungen von Personen vorgekommen und selbst der Arbeiter, welcher sich unmittelbar bei der Stelle befunden, wo die Explosion geschehen, kam mit heiler Haut davon. Der Thäter hatte die Dynamitpatrone in fast unmittelbarer Nähe des Gasometers unter die steinerne Stiege geworfen und zwar dicht an die Schwelle des kleinen Ganges, der zu einer Kammer mit alten Akten führte. Da, wo die Explosionsmasse Widerstand fand, wirkte sie zerstörend. Die steinerne Schwelle z. B. hatte sie in kleine Stücke, während sie eine eichene Thüre ebenso bearbeitete, den steinernen Unterbau auseinanderschob, die Treppen aber nicht demolirte, weil die Mauerwand nachgab, in Folge dessen nur eine kleine Verschiebung bis zum 2. Stock stattfand. Im Stiegenhaus wurden die Scheiben bis zum 3. Stock demolirt, dagegen an dem Bau nach der Karpengasse nur diejenigen des Corridors im ersten Stock. Aus dem Explosionsorte ist ersichtlich, daß der Thäter es sehr eilig gehabt hatte und die Patrone nur einfach unter die Treppe warf und dann davon eilte. Der pecuniäre Schaden, für welchen die Stadt aufzukommen hat, ist nicht beträchtlich. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Explosion durch mit Dynamit gemischtes Nitroglycerin, wie der Sachverständige, Herr Kanngießer, constatirte, verursacht worden ist. Im Augenblicke der Explosion erlosch das Gas und es trat nach dem gewaltigen Schlage eine Grabesstille ein, die, wie uns von verschiedenen im Hause anwesenden Herren bestätigt wurde, entsetzlich unheimlich war. Man fürchtete, es würde noch eine weitere Explosion folgen und hielt sich möglichst in den Zimmern. Erst nach wenigen Minuten wurde es lebendig und als die Feuerwehr, die sehr rasch zur Stelle eilte, ankam, wußte man bereits, was die die Ursache des gewaltigen Schlages gewesen. Beim Zusammenkehren des Schutzes entdeckte man in dem Explosionsraume zerstreut zum Theil gänzlich plattgedrückt Bleikugeln, neun Stück an der Zahl. Es ergebe sich daraus, daß eine Wirkung auf Personen beabsichtigt und daß es keineswegs ein bloßer Schreckschuß gewesen sein dürfte. Die Kugeln wurden verwahrt. Die übrigen Theile des Sprenggeschosses waren nicht zu finden und es ist daher anzunehmen, daß der Sprengstoff in einer leichten Papier- oder Pappdeckelhülle untergebracht worden war. Was nun den muthmaßlichen Thäter betrifft, so verlautet über ihn noch nichts Bestimmtes; doch sei so viel bemerkt, daß Verhaftungen bereits stattgefunden haben.

— In Wien hat sich dieser Tage der aus St. Andrä in Kärnten gebürtige 30jährige Anton Payer, königlich siamesischer Hofbeamter, in seiner Wohnung durch einen Revolverschuß entleibt. Payer, der im Vorjahre im Auftrage der siamesischen Regierung nach Oesterreich gekommen war, hatte einige Jahre am Hofe des Königs von Siam gelebt und war dort im Laufe der Zeit zu einer ansehnlichen Stellung gelangt. Er bekleidete einen hervorragenden Posten am Hofe des Königs von Siam und hatte sich dort vollkommen naturalisirt. Vor wenigen Wochen war Payer nach Wien gekommen, hatte hier mit verschiedenen Orientalisten Berührung gesucht und gefunden, und hier scheint sich in ihm der Gedanke festgesetzt zu haben, nicht mehr nach Siam zurückzukehren. Er machte verschiedene Versuche, eine passende Stellung zu erwerben, das Glück begünstigte ihn aber nicht. Im Laufe des vorigen Monats hielt er im Orientalischen Museum zwei beifällig aufgenommene Vorträge über die Metallindustrie in den ostasiatischen Ländern, und diese Vorträge ließen den gebildeten Mann erkennen. Die wiederholten, stets erfolglos gebliebenen Versuche Payer's, eine Lebensstellung zu finden, finanzielle Verlegenheiten, endlich der Umstand, daß ihn die Pflicht oblag, für mehrere unmündige Geschwister zu sorgen, scheinen den erst 30jährigen Mann zu dem verzweifelten Entschlusse gedrängt zu haben. Payer war übrigens der Religion nach Buddhist. Als er nach Siam kam, trat er zum buddhistischen Glauben über und verblieb durch drei Jahre (1879 bis Frühjahr 1883) in einem buddhistischen Kloster als Mönch, um gründlich die siamesische Sprache kennen zu lernen. Es blieb zu diesem Zweck nichts als eben das Kloster, da es in Siam keine Volksschulen giebt. Ein Fremder kann nicht siamesisch lernen, wenn er nicht gänzlich ins Kloster geht. Nachdem Payer drei Jahre als Mönch im Kloster zugebracht und das Siamesische in Wort und Schrift vollständig gelernt hatte, verließ er das Kloster. Nach den Regeln des Buddhismus kann man ins Kloster eintreten und wieder austreten, wann man will; es giebt dort kein Gelübde.

—w. Ein königliches Begräbniß in Uganda. Im vorigen Jahre starb in dem von neuern Afrikareisenden viel besuchten Reiche Uganda die alte Ramasore, die Mutter des Königs Mtesa, die Königin-Wittwe seines Vorgängers. Bei der Todesnachricht, welche die englischen Missionare dem Könige abstatteten, fragte er sie, wie Mitglieder der königlichen Familie in England bestattet würden. Mr. Mackay berichtete, daß bei solchen Anlässen drei mit Tuch überzogene Särge gebraucht würden, die einander einschließen und von denen der innerste von Blei sei. König Mtesa, erzählt der Missionar weiter, befahl ihm die Anfertigung solcher Särge. Da es aber in Uganda kein Blei giebt, so mußte er ägyptische Bronzeschüsseln, kupferne Töpfe und Krüge aus Zanzibar und kupferne Trommeln einheimischer Arbeit zu dem Leichenkasten verwenden. Das Grab selbst wurde im Hause der Königin hergerichtet, einer riesigen Hütte von über 100 Fuß Durchmesser, welche auf einem wahren Walde von theilweise mannshohen Pfählen ruhte, war 30 Fuß tief, 15 Fuß breit, 20 Fuß lang und ringsum mit Rindenzeug sauber ausgekleidet. Dann hatte man verschiedene Tausend von neuen Rindenkleidern hineingeworfen und sorgsam auf dem Boden ausgebreitet, so daß sie einen beträchtlichen Theil des Grabes füllten. Nachdem Mackay dort unten die Ecken des äußersten größten Sarges zusammengenagelt hatte, wurde die Leiche, welche inzwischen durch beständiges Drücken in eine Art Mumie verwandelt worden war, in den kleinsten Sarg gelegt, wobei Tausende von Weibern aus Leibeskräften heulten und einige sogar weinten. Die Leiche wurde in ein neues Rinda gewickelt und auf den Boden gelegt. Dann füllten die Häuptlinge den hölzch ausgewaschenen Sarg bald mit Buste (geblichter Cattico- und kleinen Amuletten, welche der Verstorbenen gehört hatten, legten die Leiche darauf und füllten den Sarg mit Buste voll, worauf Mackay, bedrängt und belästigt von den heulenden Weibern, den Deckel festschraubte. Nun wurde der erste Sarg mit der Leiche mittelst eines Tuches in den zweiten kupfernen Sarg hinabgelassen, letzterer von Mackay verlöthet und die ganze schwere Last an seine Stelle innerhalb des dritten äußersten Sarges geschafft. Tausende von Ellen ungebleichten Cattices wurden dann rund um und auf den kupfernen Sarg geworfen, so daß der äußerste Sarg halb voll war und dann der noch halbleere Raum innerhalb und außerhalb des letzteren mit Rindenzeug und weiter Tausenden von Rindes gefüllt; erst darauf kam etwa drei Fuß hoch Erde zu liegen. Am folgenden Morgen hatte Jeder im ganzen Lande, Mann, Weib und Kind, das Haupt geschoren und das Trauerkleid — zerrissenen Rindenzeug und Gürtel von Pisangblättern — angelegt. Mackay berechnet den Werth des mit der königlichen Leiche begrabenen Zeuges auf 300,000 ℳ.

Lampenschirme u. Blumentopfhüllen, fertig, sowie zum Ausstechen und Ausnähen. Küchenstreifen zur Verzierung von Schränken 2c. bei O. Th. Winckler, Ritterstraße 41

HÔTEL DE PRUSSE. Louis Kraft. Neue Festsäle mit Nebenräumen zu Hochzeiten, größeren und kleineren Bankets etc. etc.

HÔTEL HENTSCHEL am Rossplatz empfiehlt seine mit allem Comfort eingerichteten Zimmer zu sehr mäßigen Preisen. Pension nach Uebereinkunft.

F. Klitzsch's Magazin kunstgewerbl. Artikel jetzt Kurprinzstr. 7, part., schräg über Hôtel de Prusse, empfiehlt Ilmenauer Kunstguss, Kunstgläser, Decorationen f. alte Zimmer etc.

Mein Schirm-Geschäft befindet sich nicht mehr Grimmaische Straße, sondern Universitätsstrasse No. 5, 1. Etage. R. Tischer.

Möbel in solider Ausführung zu billigen Preisen. H. Erhardt, Petersstrasse 30, gold. Hirsch.

Mühle & Junghans, Fabriklager. Hainstrasse 25. Fabriklager. Beste und billigste Bezugsquelle für Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Plüschvorlagen (große Partie), Stck. 1½ Mk.

Heinr. Peters, Grimmaische Strasse 19, Café français gegenüber, hält sein Lager in Wiener Schuhwaaren in anerkannt nur vorzüglichster Qualität bestens empfohlen.

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Wie der Tropfen, wenn er stets auf die gleiche Stelle fällt, selbst den härtesten Stein aushöhlt und wie die kleine unscheinbare Pflanze — der Epheu — jede Ritze benutzt, um seine Wurzeln in das den Stürmen der Zeiten getrotzt habende Mauerwerk einzutreiben, den stolzesten Bau dadurch nicht selten erschütternd, so untergraben sich Tausende und Abertausende von Menschen durch übermäßige Genüsse, Ausschweifungen und sonstige geheime Sünden nach und nach ihre Gesundheit, nicht berücksichtigend, daß selbst der gesundeste Körper, den man für unüberwindlich hält, durch regelmäßig wiederkehrende Excesse hinsiechen muß. In diesem Stadium angelangt, lassen sich auch noch Unzählige durch falsche Scham davon abhalten, sachkundige Hülfe in Anspruch zu nehmen, und nicht selten wird dann auf den Rath dieses oder jenes Unverständigen hin, in sinnloser Weise selbst darauf los medicinirt, ohne zu bedenken, daß dadurch das einmal vorhandene Uebel so sehr verschlimmert werden kann, daß dann Hülfe nicht mehr möglich ist und die Auflösung über kurz oder lang erfolgen muß.

Nach Vorgelegtem kann es nur als ein Gebot der Nächstenliebe betrachtet werden, wenn wir hiermit auf die kürzlich schon in 12. Auflage erschienene Broschüre des berühmten Charité-Hospitalarztes Dr. Liebau (eines Klinikers, dessen 40jährige reiche Erfahrungen er in einer der größten Weltstädte gesammelt), betitelt: „Die Dr. Liebau'sche Regeneration" aufmerksam machen, in welcher alle diejenigen, welche an einem der vorher flüchtig skizzirten Uebel laboriren, die wohlgemeintesten Rathschläge, durch welche allein nur eine rationelle Heilung in kürzester Zeit eintreten kann, finden werden, auch ist, wie wir hören, der Herausgeber der Broschüre stets gern bereit, für billiges ihm zur Beurtheilung unterbreitete specielle Fälle seine Rathschläge zu ertheilen. Die Broschüre ist in Louis Rossmann's Buchhandlung, Roßplatz 13, in Leipzig zu haben und kostet nur 50 Pfennige.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Deutsch-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bayrischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
5. K. Postamt 6 (Wiesenstraße 10).
6. K. Postamt 7 (Rankischer Steinweg).
7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Königstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hofmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schulle Vierordnung, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Treppe befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis ½5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 2—4 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek III. (alte Nicolaischule) 7½—9½ Uhr Abds.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Filialen für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Spellner, Windmühlenstraße 30, Heinrich Nuruh, Weststraße 17; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Louis Apitzsch, Coswigstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfandbeleihung und Herausnahme vom Wenzelplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße. In dieser Woche verfallen die von **29. Januar bis 3. Februar 1883** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Brauer-Gymnasium. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt. Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Leipz. Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von lebtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Brauhstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 7; geöffnet v. 9 Uhr Abds. bis 6 Uhr fr. Vorst.: Dr. med. Aymus, Nordstr. 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Mühlgasse Nr. 7, parterre), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter, als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Dr. Beckie's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet von 10—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 10—3 Uhr.

Kunstgewerbe-Ausstellung J. Narroschewitz, Petersstr. 22, täglich geöffnet mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Eintritt frei. Musterausstellung von Zimmereinrichtungen.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Aus-